

Theaterprojekt "Room 2.0"

Inszenierung mit Sogwirkung

Von Andreas Schröter am 24. April 2010 14:01 Uhr

DORTMUND Wer Tanztheater- und Kunst-Formen weit abseits des Mainstream sucht, der ist bei Rolf Dennemann und seinem Theaterverein artscenico richtig. "Room 2.0" heißt das neueste von der Ruhr.2010 geförderte Baby, das am Freitag Premiere im Theater im Depot und an drei weiteren Standorten in der Nordstadt hatte.



Szene aus "Room 2.0"
Foto:artscenico

Grundgedanke der Theater-Aufführung: Ein Mann (Matthias Hecht) verliert sich immer mehr in virtuellen Welten und verwahrlöst dabei. Die Realität ist gefangen auf dem Flachbildschirm - Wirklichkeit und Cyberspace beginnen sich miteinander zu vermischen. Fünf Tänzerinnen (atemberaubend: Hyun Jin in einem Solo) unterstützen das Geschehen und erzeugen zum Teil verstörende und kontrastreiche Bilder - wie das der beiden Mütter, die sich um ihre Babys kümmern, während sie sich den gefährlich blinkenden Sprengstoffgürtel umlegen.

Man muss weder alles verstehen, noch gut finden, was da auf der weißen Guckkasten-Bühne läuft. Und doch entwickelt die Inszenierung einen eigentümlichen Sog und eine besondere Atmosphäre, der man sich kaum entziehen kann.

Drei Stationen

Zu Room 2.0 gehören auch drei Stationen in der Nordstadt, die die Besucher zuvor erwandern können: Im Tunnel an der Brinkhoffstraße pflegt Britta Bayerl zärtlich ein Stück Natur, während oben die Züge über die Brücke donnern, dass alles vibriert. Skurril! Und in der Pauluskirche tanzt Rieke Steierl zu Orgelklängen von Dr. Werner Stempel. Auch eine Installation von Monika Ortmann, in der verunstaltete Puppen eine Rolle spielen, ist dort zu sehen. Kontrastprogramm zu all dem Düsteren bietet die Parzelle 17 in der Kleingartenanlage Hafenwiese, in der die Besucher in ein italienisches Gartenfest mit überschäumender Lebensfreude geraten. Ein Wechselbad der Gefühle, das ein paar mehr Zuschauer verdient gehabt hätte.